

Ein echt katholisches Programm

Vorbildliche Erklärung der Solothurnischen Volkspartei

In dem für das „Central-Blatt“ verfassten Aufsatz Dr. Jurger Muelers, „Zur Geschichte des schweizerischen Kulturkampfes“, wird auf die hervorragende politische Tätigkeit des Freiburger Universitätsprofessors Bedt hingewiesen. Diese erstreckt sich bis in die jüngste Zeit, sehen doch heute noch in der Schweiz Liberalismus und Sozialismus dem Katholizismus in Kampfstellung gegenüber. Vor Jahresfrist erklärte in Teilnehmer am freisinnigen Parteitag des Kantons Bern:

„Die jurassischen Liberalen stehen noch allen Zeiten hin in einem scharfen Kampf. Sie kämpfen besonders gegen die Katholiken, das ist unser bester Feind!“

Und dies ist nur einer von den vielen Ausprägungen dieser Art, angeführt in der kleinen Schrift: „Freiheit? Sozialdemokratie? Volkspartei?“, deren Verfasser eben Professor Dr. Bedt ist.

Natürlich steht die schweizerische Sozialdemokratie in dieser Hinsicht nicht hinter dem Freisinn zurück. So schrieb die „Berner Tagwacht“ am 24. April 1928 den folgenden lapidaren Satz:

„St. Religion Privatsache? Zweifelloser. Aber die Kirchen sind es nicht. Sie sind die größte Gefahr für die Arbeiterbewegung, so daß ein wirklich überzeugter Klassenkämpfer unmöglich Mitglied einer Kirche sein kann, ohne mit seiner politischen Weltanschauung in härteste Widersprüche zu kommen.“

Auch dies ist nur ein Beispiel von vielen; das macht uns die politische Tätigkeit unserer Glaubensgenossen in der Schweiz verständlich. Was nun die solothurnische Volkspartei angeht, um deren Banner sich die Katholiken in jenem Kanton scharen, so ist sie eingetragelt auf ein Programm, dessen wesentliche Gesichtspunkte in der genannten Broschüre folgendenmaßen summiert sind:

„Christliche Gesellschaftsordnung. — Es ist eine Gesellschaftsordnung anzustreben, die eine sittliche und soziale Volksgemeinschaft auf Grund der Gerechtigkeit und Liebe schafft und die allgemeine Wohlfahrt sichert.“

„Die Kirche. — Die Kirche, als die berufene Hüterin der Moral, hat einen bestimmenden Einfluß auf das soziale und wirtschaftliche Leben auszuüben. Sie stärkt die Gewissen zur Achtung vor den Rechten anderer und zur treuen Erfüllung der persönlichen, familialen, beruflichen und politischen Pflichten. Der Kirche, ihren Organen und ihren Institutionen soll deswegen volle Freiheit und Wirkungsmöglichkeit gesichert werden.“

„Die Arbeit. — Die Arbeit, deren Wesen in der Betätigung der geistigen und körperlichen Kräfte und deren materielle Wirkung in der Deckung des wirtschaftlichen Bedarfs besteht, ist eine sittliche und soziale Pflicht.“

„Der Lohn. — Die Arbeit hat Anspruch auf sittliche und soziale Wertung und gerechten Entgelt. Der Lohn soll einen angemessenen, menschenwürdigen Unterhalt, die Deckung des gesamten Lebensbedarfes des Arbeitnehmers und seiner Familie ermöglichen. Der Preis soll einen gerechten Arbeits-, Material- und Risiko-Entgelt enthalten.“

„Das Eigentum. — Die materiellen Güter der Erde sind von der göttlichen Vorsehung in erster Linie zur Deckung des wirtschaftlichen Bedarfs aller Menschen bestimmt. Erwerb und Verwendung des Eigentums sind an zwingende sittliche und soziale Normen gebunden. Der Mißbrauch des Eigentums ist zu bekämpfen. Die maßlose Steigerung des arbeitlosen Einkommens, der Wucher in jeder Form muß verunmöglicht werden.“

„Die Familie. — Die Familie ist die Keimzelle der Gesellschaft und des Staates. Grundlage und Stütze des Familienlebens bilden das christliche Ehe- und Elternrecht, die Hochachtung der Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe und die konfessionelle Jugendberziehung.“

„Zur sittlichen und wirtschaftlichen Sicherung der Familie sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen (Familienlohn, Steuer- und Renten-Ermäßigung, Schutz der Mutterschaft, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge, Wohnungsweisen, Förderung und Sicherung des Familieneigentums).“

„Das harmonische Zusammenwirken von Familie, Kirche, Staat und Beruf verbürgt die Herstellung einer gefunden sozialen Ordnung.“

„Der Staat. — Der Staatsgewalt obliegt die Förderung und Sicherung des allgemeinen Wohles, der Schutz der Rechte des Einzelnen, der Familie, der beruflich-sozialen Vereinigungen und die Wahrung der materiellen und geistigen Güter, die Ermöglichung der Anteilnahme aller an den Kulturwerten. Ein wohlgeordnetes Familienleben, Schutz der Religion und des Rechtes, mäßige Auflagen und eine gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten, Förderung von Handel und Gewerbe, sowie günstiger Stand der Landwirtschaft sind die Voraussetzungen für das öffentliche Wohl.“

„Die Sozialpolitik. — Die Selbsthilfe ist durch geeignete staatliche Maßnahmen wirkungsvoll zu unterstützen. Die sozialpolitischen Maßnahmen sollen sich in erster Linie zu Gunsten der wirtschaftlich und sozial Schwachen aller Stände auswirken.“

„Wo die Straftat und die Mittel der Einzelnen nicht ausreichen, hat der Staat die Pflicht, durch die Schaffung eines speziellen Arbeitsrechtes die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

„Auf der Linie der staatlichen Maßnahmen liegen die Sicherung des Privatbesitzes, die Verhinderung von Streiks und Aussperrungen, der Schutz der Sonntagsruhe, die Normierung der Arbeitszeit und Arbeitsverteilung, der ausreichende Arbeits-

lohn und gerechte Preis, die Frage der Kinder-, Frauen- und Heimarbeit, die Rentenfrage, die Miet- und Wohnungsfrage.“

„Gegen Wucher, schädliche Privatmonopolbetreibungen, Börsenschwundel und zügellose Spekulation hat der Staat einzuschreiten.“

„Jede unbefugte und unnötige Einmischung des Staates in die Familien- und privatwirtschaftlichen Verhältnisse des Volkes, besonders die nicht durch zwingende kulturelle und volkswirtschaftliche Gründe gerechtfertigte staatliche Verwaltung ist zu bekämpfen.“

„Die entschiedene Durchführung dieser Grundzüge verbürgt unsern lieben Solothurnern Land, Wohlstand, Friede und Glück.“

Ein vorzügliches Programm, so ganz gemäß den Grundgedanken jener gefunden christlich-sozialen Richtung, die weder mit dem Sozialismus noch mit dem Kapitalismus paktiert, sondern eine Erneuerung der Gesellschaft gemäß den Grundgedanken der Gerechtigkeit und Nächstenliebe anstrebt. Kurz und bündig, wie die einzelnen Programmpunkte sind, verkünden sie doch mit epigrammatischer Schärfe grundlegende sozial-politische Wahrheiten, und daher seien diese Erklärungen der solothurnischen Volkspartei der Beachtung aller im das Volks- und Staatswohl besorgten Katholiken auch unseres Landes zur ernstlichen Beachtung empfohlen. Wir werden auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens erst dann Einfluß gewinnen, wenn wir staatsbürgerlich genugsam erzogen sind, ewig gültige Grundgedanken die Zeitfragen anwenden zu können, wie es in diesem Programm geschieht. Auf dieses Ziel hinzuarbeiten, ist ernste Pflicht.

C. St. d. C. R.

Alban Stolz:

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Die Sanftmut wäre freilich eine hohe, edle Tugend, kann aber nur durch lange standhafte Übung gewonnen werden. Von einer Übung war schon vorher die Rede, nämlich alle Tage bei jeder Versuchung gegen die Sanftmut für den Widerwärtigen ein Vaterunser zu beten; so dann will ich noch ein zweites Mittel anführen. Der berühmte Kirchenvater, der hl. Ephraim der Syrer, war in seinen früheren Jahren zu übermäßigem Zorn geneigt. Er dachte nun keineswegs: „Ich bin einmal so“, sondern sagte den Entschluß, um jeden Preis von dem Uebel loszu kommen; er zog sich von allen Menschen zurück und brachte einige Tage in Gebet und Betrachtung des Leidens Christi zu. Diese Übung wirkte bei ihm so kräftig, daß er bei der ersten Versuchung zum Zorn mühsam halt sanftmütig blieb. Es brachte ihm nämlich ein Diener in einem irrenden Gefäße eine einfache Speise; aber dieser stolperte, fiel hin und zerbrach das Gefäß, so daß nun die Speise auf dem nackten Boden lag. Statt daß nun der Zorn des Ephraim wie ein Feuerbrand auf ihn brannte, lächelte er freundlich und sagte: „Sei getrost, wir wollen es gut sein lassen; weil die Speise nicht zu uns kommen will, wollen wir zu der Speise kommen.“ Mit diesen Worten setzte er sich auf die Erde zu den Scherben und verzehrte die Speise auf dem Boden.

Also kann die Tugend der Sanftmut gewonnen werden. Nun magst du mir sagen: Ich habe keine Zeit und Gelegenheit, mehrere Tage lang mich in die Einsamkeit zurückzuziehen und zu beten und zu betrachten. Allein du kannst dennoch das selbe tun und gewinnen, wie der hl. Ephraim, wenn du dein Gebet und deine Betrachtung zerstückelst in kleine Portionen, d. h. wenn du alle Tage beim Morgengebet ein wenig das Kreuzifix ansiehst und denkst, mit welcher Sanftmut der Heiland die entsetzliche Mißhandlung der Juden am Kreuz ertragen und noch für sie gebetet hat. Wenn du dir dieses angedenkt, so machst du zweierlei Gewinn: du gewinnst die kostbare Tugend der Sanftmut und gewinnst ein recht schaffenes Abkloß. Die katholische Kirche verleiht nämlich jedem einen Abkloß, so oft er die Worte andächtlich spricht: „Jesus, sanftmütig und von Herzen demütig, bilde mein Herz nach deinem Herzen!“

Jetzt könnte ich eigentlich aufhören, aber es stehen noch die Worte bei der zweiten Seligkeit: „Sie wer-

den das Erdreich besitzen.“ Was soll das heißen? Die Auslegung darüber ist eine verschiedene: So z. B. legen manche die Sache aus von der neuen Erde, welche beim Ende dieser Welt nach den Worten des hl. Johannes (Offenbarung 21) kommen soll. Doch will ich als Auslegung eine ganz einfache Geschichte hier mitteilen. Ein geistlicher Professor erzählte mir einst, er sei vor die Stadt, wo er wohnte, einmal spazieren gegangen. Da sei ihm ein gering gekleideter Arbeiter begegnet und habe zu ihm gesagt: „Berred, du Pfaff!“ Der Geistliche ist in seinem ganzen Wesen sanftmütig und freundlich; deshalb verstand es sich von selbst, daß er kein böses Wort erwiderte; er ging aber auch nicht hinweg an dem großen Menschen vorbei, sondern redete ihn gelassen an und fragte ihn, warum er mit einem so bösen Wunsch ihn begrüßt habe, wie man doch nicht einmal zu einem Hund spreche usw. Dabei hat er wahrscheinlich ihm gezeigt, wie die Geistlichen den armen Leuten doch gar nichts zuleide tun und sie nicht plagen, wie viele Leute große und kleine Herren mit Schmeichelei umgeben, im Gegenteil, daß die Geistlichen von dem armen Menschen sich nicht lassen, wenn er krank oder am Sterben ist, und nichts dafür begehren. Desgleichen geht der arme Gefelle auf seiner Wanderschaft nicht zum Amtmann, um etwas zu bekommen, wohl aber zum Pfarrhaus. Während derartigen Aufbruch zog der Mann auf einmal seinen Hut herunter und sagte: „Hochwürdiger Herr! Sie haben recht; ich bin gerade bei einer Versammlung von Kommuniten gewesen, wo besonders auch über die Geistlichen geschimpft worden ist, und da wurde ich eben ganz aufgeregt und habe dann diese geringe Rede ausgeprochen.“ — Nach einiger Zeit kam der nämliche Mann zu dem Geistlichen auf das Zimmer und sagte, er habe schon sieben Jahre lang nicht mehr gebedet und wolle jetzt eine Generalbeicht ablegen bei ihm, was denn auch geschah.

Eine Menschenfelle ist von unendlichem Wert, mehr wert als alles, was man sonst auf Erden haben mag. Darum sagt ja eben der Seltsame: „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“ Jener Geistliche hatte durch seine Sanftmut eine Seele gewonnen, also noch mehr, als wenn er alle Reichtümer der Erde gewonnen hätte. Darüber lassen sich noch die Beispiele anführen, wenn noch genug Zeit und Platz übrig wäre. Nur will ich noch den guten Aus-

spruch des hl. Franz von Sales beifügen: „Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem Trog voll Essig!“

(Fortsetzung folgt)

Unterstützt die katholische Presse!

Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

Heimkehrende ihr ja nicht entwichen. Sie brauchte nicht lange zu warten; nach wenigen Minuten schon sah sie einen schlanken, blonden, fein gekleideten Mann durchs offene Haustor schreiten. „Der kommt's sein!“ dachte sie und trat ihm schüchtern entgegen.

Der Mann warf einen kraschen Blick auf Josef; dann griff er in die Tasche und zog seine Börse hervor. „Nein, Herr, das nicht, das nicht!“ rief das Mädchen mit abweichender Gebärde, während glühende Rote ihr Gesicht überzog. „Ich möchte nichts anderes, als ein paar Wort' mit Ihnen reden... wissen Sie... wegen dem Valentin.“

„Ah, du bist wohl des Valentins Josef?“ sagte lachend der Fremde. „Also Valentin hat dich ins Vertrauen gezogen?“

„Ja, Herr, und Sie können sich sicher sein, daß ich zu keiner Zeit etwas sag' Grad mit Ihnen nicht' ich ein bißel diskutieren.“

„Gut, gut, Mein! Komm mit hinaus und dann sag mir alles, was du auf dem Herzen hast.“

Das wurde in so väterlichem Tone gesprochen, und das ganze Wesen des Fremden war so gewinnend, daß Josefs Befürchtungen zu schwinden begannen; denn Josef fühlte sich eben unter einem Lutherischen etwas ganz kuriöses und Unanmerklisches vor.

„Nun, was läßt mir mein Valentin sagen?“ begann der Professor, nachdem er seine Besucherin auf sein Zimmer geführt hatte.

„Der Balt weiß gar nicht, daß ich betrunken bin“, entgegnete sie. „Zeit ich gehört hab', daß Sie ihn mitnehmen wollen, ist mir's Herz völlig schwer. Sehen Sie wohl, ich hab' den Ruben halt so viel gern!“

„It's dir etwa nicht recht, daß er studiert?“ fragte der Professor. „O, mein Gott, ist das eine Frage! Wo ich alle die Jahr' seinen andern Gedanken gehabt hab', als wie man ihn zum Studieren bringen kann! Er hat gar so ein gutes Talent, und zum Studiert er mirlich idah!“

„aber... aber eine kuriose Sache in es halt doch, so ein Bißel außer Land zu lassen. Willen Sie wohl, Gütiger, ich mein halt...“

„Daß nur in Tirol der Himmel blau ist?“ unterbrach Sommer lachend. „Nun ja, kleine, ich begreife, daß es einem Tiroler schwer fallen muß, sich von seinen Alpen zu trennen. Aber keinen jungen Menschenkind schadet es, außerhalb der Heimat ein wenig Umhau zu halten.“

„Nein“, entgegnete Josef, „ich tat mich nicht sorgen, daß der Balt von den Alpen ungerne fortgeht. Wenn der Vater das Biß hinantrifft, geht ohnehin gewöhnlich der Rütterer und...“

„Der immer sich untertücht, von meinem Lande Holz zu stehlen oder meine Zänne anzutauen, wird gerichtlich belangt werden.“

G. d. Lochr.



UNTERSTUETZT DIE GESCHAEFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!

In den Tagen schiff mit tausend Masten der Nungling; Ziff, auf gereitetem Boot, feiert in den Hafen der Kreis. Schiller.

Wächst du dein Land gerecht und andres ungerecht, So laß die Rache dem, der nichts läßt ungerächt. K. Rinderl.

nicht der Balt. Also wegen dem ist es nicht, und das wissen wir schon, daß es außer Tirol auch gute Leute gibt, und ich mein schier gewiß, Sie hören dazu.“

„Aber nur schier gewiß“, erwiderte Sommer scherzend. „Nun Sie mir's vergehen.“ sagte sie endlich. (Fortsetzung auf Seite 7)

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Vallsag und von und nach Montreal

Auch regelmäßig wöchentlich Dienst von und nach New York

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Gute eigene Küche.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft umentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom

NORTH GERMAN LLOYD

(S. L. Maron, Western Manager) 651 Main St., Winnipeg, Man.

Westliches Canada: Alberta n. British Columbia. 1178 Phillips Place 10061-10111 Street, Montreal, Que. Edmonton, Alta.

Für die St. Peters Kolonie: Cantelero & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Sie empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerfleisch, Mozzarella, Bergschinken, Hamburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt

Nur frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Stalder, Schokolade u. jedes Spezialität bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask. 330 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen — DeLAVAL Mäh-Extraktoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo Forni's Alpenkräuter

Das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und drucken, findet man es in jeder Apotheke.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Erzeugnisse, und kann unbedenklich den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Direkte Anschaffung erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2701 Washington Blvd. Berlin in Kanada geliebert. Chicago, Ill.

Offizieller Wetterbericht von Winnipeg, Sask.

Datum	1929		1928		1927	
	höchste Temp.	niedrigste	höchste Temp.	niedrigste	höchste Temp.	niedrigste
1. Dez.	2	-12	26	6	32	21
2. "	15	-25	3	13	31	10
3. "	27	5	5	26	33	11
4. "	32	0	3	30	26	9
5. "	32	19	15	29	19	1
6. "	20	27	25	3	22	4
7. "	6	32	29	10	23	1
8. "	18	20	39	21	19	2
9. "	14	31	42	15	15	1
10. "	8	34	39	11	20	2
11. "	1	24	34	21	9	1
12. "	10	15	37	3	1	16
13. "	8	31	35	14	4	25
14. "	4	15	25	29	6	2
15. "	5	20	19	17	6	4
16. "	11	32	23	6	6	21
17. "	25	48	35	1	23	37
18. "	15	35	12	9	3	36
19. "	5	31	5	19	16	20
20. "	1	23	12	20	31	19
21. "	5	36	29	9	19	44
22. "	25	8	37	19	1	33
23. "	20	9	38	23	4	13
24. "	22	5	33	20	16	25
25. "	27	4	32	10	12	43
26. "	20	2	32	21	16	16
27. "	26	1	31	30	25	5
28. "	30	4	23	8	23	7
29. "	37	28	31	8	13	1
30. "	27	21	6	17	12	-19
31. "	25	17	10	25	2	-33

Durchschnittstemperatur: 15, 12.7, 21.61, 2.4, 6.10, 13

Regen: in, in, in, in, in

Schnee: 6.92 in, 5.15 in, 1.80 in

Gesamtmengen Schnee: 1.18 in, 0.40 in, 9.16 in

Feuchtigkeit: 1.18 in, 0.40 in, 0.16 in